

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Schalter-Zeit: geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1.— monatlich, Nr. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtkosten. Nr. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 4.50. — Bezugs-Bestellungen nehmen an jedem Ort: in Wiesbaden die Deutsche Reichspost, in den übrigen Teilen der Stadt, in der Provinz die betreffenden Postämter, in den benachbarten Provinzen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 10 Wg. für die erste, 15 Wg. für die zweite, 20 Wg. für die dritte, 25 Wg. für die vierte, 30 Wg. für die fünfte, 35 Wg. für die sechste, 40 Wg. für die siebte, 45 Wg. für die achte, 50 Wg. für die neunte, 55 Wg. für die zehnte, 60 Wg. für die elfte, 65 Wg. für die zwölfte, 70 Wg. für die dreizehnte, 75 Wg. für die vierzehnte, 80 Wg. für die fünfzehnte, 85 Wg. für die sechzehnte, 90 Wg. für die siebenzehnte, 95 Wg. für die achtzehnte, 100 Wg. für die neunzehnte, 105 Wg. für die zwanzigste, 110 Wg. für die einundzwanzigste, 115 Wg. für die zweiundzwanzigste, 120 Wg. für die dreiundzwanzigste, 125 Wg. für die vierundzwanzigste, 130 Wg. für die fünfundzwanzigste, 135 Wg. für die sechsundzwanzigste, 140 Wg. für die siebenundzwanzigste, 145 Wg. für die achtundzwanzigste, 150 Wg. für die neunundzwanzigste, 155 Wg. für die hundertste.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Litzow 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Stellen wird keine Gebühr erhoben.

Freitag, 6. Oktober 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 482. - 64. Jahrgang.

Die Schlacht im Osten.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Mit dem Beginn des neuen Monats haben die Russen auf unserer Ostfront von neuem ihre Angriffstätigkeit aufgenommen. Die diesmalige Offensive unterscheidet sich insofern von den gewaltigen Stößen der Sommermonate, als es sich jetzt um eine Zerreißen unserer Kampflinie auf äußerst schmaler Front handelt. Das Kampfgebiet der ersten Oktobertage ist das Gebiet westlich der Festung Luga, der große Sad, welcher seit Ende Juli in unserer Front entstanden ist. Der russische Stoß zielt auf Nowel im Norden, Lemberg im Süden und Wladimir-Bolinsky in der Mitte. Um hierher zu gelangen, setzte unser östlicher Feind Truppenmengen von unerhörter Stärke und von ausgezeichneter Tüchtigkeit ein. Gegen Monatsende wuchs das Artilleriefeuer im Luga-Bogen zu einer Festigkeit an, wie wir sie nur vom westlichen Kriegsschauplatz kennen. Nach diesem Feuersektor setzten sich die russischen Massen zum Sturm in Bewegung, und wo sie es nicht taten, da half das eigene Artilleriefeuer mit schonungsloser Rücksichtslosigkeit nach. Dennoch erzielte der Feind auch in dieser Schlachtperiode keine Vorteile. In den Monaten August und September hatte sich die deutsche und österreichisch-ungarische Verteidigung derartig verbessert und miteinander verknüpft, daß der Durchbruch völlig mißlang. Der deutsche Tagesbericht der ersten Oktobertage nennt in rühmlicher Weise die Truppen des Generals von Vinsingen und als Unterführer die Generale Schmidt von Knobelsdorf und von der Marwitz als diejenigen, welche die Oktoberstürme abzuhalten hatten. Unter rücksichtslosestem Menschenverbrauch stürmten die russischen Armeekorps in dem Raum westlich Luga, in einem Kampfabschnitt von wenig mehr als 10 Kilometer zwölfmal hintereinander gegen unsere Linien an. Die beiden russischen Gardekorps versuchten das Kriegsschiff sogar siebenmal. Alle diese Bemühungen waren jedoch vergebens. Was nicht von der russischen Artillerie, die eine feurige Wand in den Rücken der eigenen Truppen legte, vernichtet wurde, das zerstörte unter unserem verheerenden Artillerie- und Infanteriefeuer. Nur an einzelnen Stellen brach der Feind in die völlig verschossenen Gräben ein, aber auch hier wurde er im Gegenstoß sofort wieder hinausgeworfen. Mit welcher Erbitterung in diesen Tagen gekämpft wurde, geht daraus hervor, daß der Gegner sich ebenso wie sein rumanischer Bundesgenosse nicht scheute, unsere verwundeten Soldaten meuchlings zu ermorden. Auch am 3. Oktober holte der Feind sich eine ebenso schwere wie blutige Niederlage. Die unerhörte Verteidigung wies überall den Feind auf das Blutigste ab.

Außer im Luga-Bogen setzte der Feind seine Sturmkolonnen im nördlichen Galizien an. An der Bahnlinie, welche von Brody nach Lemberg führt, ging der Gegner in dichten Sturmkolonnen zum Angriff über. An einzelnen Stellen wiederholte der Angreifer seine vergeblichen Bemühungen bis zu sieben Malen. Dennoch erzielte er auch hier keinen Erfolg. Der Weg nach Lemberg ist ihm auch diesmal rettungslos versperrt. Auf dem Nordflügel der Armee des Erzherzogs Karl, auf dem östlichen Ufer der Plota Lipa, gelang es den Russen vorübergehend Fuß zu fassen. Am 1. Oktober setzte der Gegenstoß ein mit dem Erfolge, daß der Gegner von deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Truppen aus der gewonnenen Linie wieder zurückgeworfen wurde.

Die drei ersten Schlachttage dieser neuen großen Offensive unseres östlichen Gegners haben die Unmöglichkeit eines feindlichen Durchbruches voll und ganz bewiesen. Die feindlichen Verluste müssen unter Berücksichtigung des schmalen Angriffsraumes ganz gewaltig sein. An keiner Stelle verloren wir einen Fußbreit Boden. Die Linien westlich Luga und östlich Lemberg sind völlig ungebrochen. Neben der erprobten Tapferkeit der hier kämpfenden drei verbündeten Seerestruppen danken wir diesen nicht unbedeutenden Erfolg der seit Anfang August eingetretenen Neuordnung unserer östlichen Front. Der Sieg im Osten ist auch ein solcher der von uns angestrebten und so glücklich erreichten Einheit unserer Kampflinie. Alle Waffengattungen haben Anteil an der neuen Niederlage Rußlands, aber Artillerie und Infanterie sind die Hauptträger dieses Erfolges. Ihrem vorbildlichen Zusammenwirken danken wir in erster Linie die Abwehr des Feindes. Nebenbei wirkten auch unsere Flieger an dem Werke erfolgreich mit. Die Unterbrechung der für Rußland so wichtigen Bahnlinie von Romno nach Brody durch den Oberleutnant v. Cossel in 25 Minuten, vom Feinde umgekehrter Arbeit ist ein einzig dastehendes Seldensstück. Auf die Wachsamkeit des gegnerischen Bahn-

schutzes wirkt das Gelingen der kühnen Tat kein gutes Licht. Solange die Witterung in den Herbsttagen noch günstig ist, ist mit weiteren Bemühungen des Feindes, mittels frischer Truppen doch noch das Ziel zu erreichen, fraglos zu rechnen. Die guten Erfolge der drei ersten Kampftage geben uns aber die Gewißheit, daß an der Umsicht unserer Führer und der Tapferkeit der ihnen unterstellten Truppen auch alle späteren Stürme sich brechen werden.

Die Kanzlerfronde.

○ Berlin, 5. Oktober.

Verständiger Betrachter, die mit Entsetzen sehen, was alles bei uns jetzt infolge einer gewissenlosen Aufwühlung unvernünftiger Leidenschaften in Scherben zu gehen droht, äußern in der Öffentlichkeit die Erwartung, diese Treibereien würden jetzt doch wohl aufhören, und zwar vollständig, nachdem der Reichskanzler und der Staatssekretär Helfferich (nicht sie allein, aber sie besonders) im Hauptausschuß des Reichstags sehr wichtige Mitteilungen gemacht haben. Ob sich diese Erwartung erfüllen wird, das wird davon abhängen, welchen Grad von Einwirkung die Zuhörer der genannten Staatsmänner im Ausschuss auf die ihnen folgenden Gruppen und Schichten auszuüben imstande sind oder auch auszuüben willens sind. Beides ist natürlich nicht dasselbe. Man möchte es selbstverständlich als eine gar nicht zu umgehende Aufgabe der Männer, die wir hier im Sinne haben, bezeichnen, daß sie, nachdem ihnen unüberlegliche Aufschlüsse über die Notwendigkeit der von der Reichsleitung eingeschlagenen Politik gegeben worden sind, ihren Einfluß dazu aufbieten, um die erregten Bogen einer geradezu verblendeten Leidenschaftlichkeit draußen im Lande zu glätten, aber wenn man sieht, woher die Erregung gespeist wird, wenn man beobachtet, wie die Blätter der betreffenden Richtungen nicht bloß die Bewegung machen, sondern sie führend bestimmen, dann lenkt sich jede Hoffnung auf einen Tiefstand. Gewiß werden wir im Reichstag solche unverantwortlichen Ausbrüche, wie sie in herumgeschickten, vertraulichen Briefen und in offenen Anforderungen an die Reichstagsmitglieder gemagt werden, darum nicht zu hören bekommen, weil schließlich auch der erbitterteste Kanzlergegner und Tirpischfreund, sobald er auf der Rednertribüne steht, das Gebot der moralisch-politischen Verantwortlichkeit wird beherzigen müssen. Indessen nicht auf die Tonart, sondern auf die politische Absicht wird es ankommen, und von dieser letzteren haben wir anzunehmen, daß sie sich vielfach mit den Forderungen deckt, die in den Abscheulichkeiten der geheimen Flugschriften und der aufreißenden Briefe ihren Ausdruck gefunden haben. Man muß sich doch vergegenwärtigen, daß z. B. das vom Grafen Goensbroeck, von Emil Rirdorf, Admiral v. Knorr, Geheimrat Körting und Ernst Haackel unterzeichnete vertrauliche Schreiben an eine Reihe konservativer und nationalliberaler Abgeordneter, dessen Maßlosigkeit sich selber zur Wirkungslosigkeit verurteilte, erst nach der Kanzlerrede vom 28. September verfaßt worden ist, daß also die Verfasser und ihre Freunde offenbar überhaupt nicht belehrt sein wollen. Der Sturz des Herrn v. Bethmann-Hollweg ist ihr einziges Ziel, seine Ersetzung durch Herrn v. Tirpitz ist ihr heißester Wunsch. Dies alles brauchte freilich gar so viel nicht zu bedeuten, wenn nicht eine sichtbare Verankerung solcher Bestrebungen mit ernstlicher zu nehmenden Richtungen im konservativen Lager vorhanden wäre, indessen nicht allein hier, sondern auch in anderen Parteien. Worauf mögen nun wohl diese Kanzlerfeinde ihre Hoffnung auf einen Erfolg ihrer Wühlereien und vor allem auf die Erfüllung ihrer Wünsche stützen, insofern Herr v. Tirpitz deren Gegenstand ist? Wenn diese Leute unterrichtet sind, und man sollte meinen, daß sie es sein können, so müßten sie wissen, daß es gegenwärtig in der Reichsleitung schlechterdings keine Verschiedenheiten der Auffassung gibt, wie sie allerdings vorhanden waren, solange Herr v. Tirpitz noch im Amte war. Die Kanzlerfronde müßte wissen und weiß vermutlich auch, wie zwischen dem Reichskanzler und Hindenburg volles Einvernehmen herrscht. Das aber sollten sie sich als zweifellos kluge Männer doch selber sagen, daß manche Mittel, mit denen die Feinde des Herrn v. Bethmann-Hollweg zu arbeiten sich nicht scheuen, an der leiblich entscheidenden Stelle einen Eindruck machen müssen, der dies Treiben auch dann vergeblich erscheinen ließe, wenn etwa doch eine solche Prüfung der gegen die verantwortlichen Personen vorgebrachten Einnahmen nochmals für zweckmäßig befunden würde. Auf das Letztere hin angesehen, bleibt es dabei, daß der entscheidende Grund für die Geher der konservativen Parteifarbe, den Winkenkrieg gegen Herrn von Bethmann-Hollweg zu führen, immer in Fragen der

inneren Politik zu suchen ist. Diese Gruppe der Kanzlergegner wird sich selbstverständlich hüten, öffentlich zu sagen oder auch nur merken zu lassen, daß sie den Kriegspfad einzig darum beschreitet, weil die Reichsleitung eine Neuorientierung der inneren Verhältnisse anstrebt, und weil der Reichskanzler und preussische Ministerpräsident eine Reform des preussischen Wahlrechts für unvermeidlich erklärt hat. Ohne ein solches Programm, das eine im Besitz befindliche Gesellschaftsaktion aus dem Zentrum in die Peripherie des politischen Lebens zu drängen droht, würde der Reichskanzler mit den Konservativen wohl auch weiterhin, zwar nicht besonders gut, aber doch erträglich ausgekommen sein. Was sich an Gegnerschaft aus anderen Provinzen unseres politischen Gesamtbereichs zu diesen richtungsgebenden feindlichen Tendenzen hinzugesellt hat, das verdient nicht den Argwohn, in demselben Geis einer rückwärts gerichteten Politik geben zu wollen, vielmehr sind es gewiß anerkenntswürdige vaterländische Bedenken und Forderungen, die zu einer sonst schwer zu begreifenden Gemeinsamkeit geführt haben. Aber im Endergebnis wird durch die verschiedenen Gründe in den verschiedenen Lagern der Fronde nichts geändert. Nur wünschen kann man, ohne indessen viel Hoffnung auf Erfüllung zu haben, daß eine vernünftige Einsicht noch durchdringt, und dafür, daß dies geschieht, muß jetzt im Reichstag gefordert werden. Wir denken, es wird vom nächsten Donnerstag ab sehr deutlich und offenkundig am Königsplatz gesprochen werden, nicht bloß aus dem Hause, sondern auch vom Bundesratsstisch. Die Dinge sind soweit gediehen, daß Behutsamkeit und Schonung ein arger Fehler wäre. Der Reichskanzler hat ja schon einmal gezeigt, daß er nicht der Mann ist, der ein Blatt vor den Mund nehmen möchte, wenn die Pflicht zur rücksichtslosen Aussprache auffordert. Die Gelegenheit zur zweckmäßigen Wiederholung wird ihm geboten werden, wenn nicht im Reichstag selbst, so durch alles das, was seit Monaten ringsum im Lande an Verdächtigungen und Beschimpfungen von gewissenlosen Wählern aufgeschütt worden ist.

Eine angebliche Denkschrift.

Mit welchen Mitteln die Kanzlerfronde arbeitet, das hat die Öffentlichkeit mit steigender Verwunderung erfahren. Jetzt wird ein neuer Schachzug bekannt: eine angebliche Denkschrift des Admiralsstabes über den Unterseebootkrieg ist in vielen Exemplaren verbreitet worden. Sie soll beweisen, daß Herr v. Tirpitz recht und Herr v. Bethmann-Hollweg unrecht hat. Es stellt sich aber heraus, daß es sich hierbei gar nicht um eine Denkschrift des Admiralsstabes, sondern lediglich um das wirtschaftliche Gutachten eines Hilfsarbeiters handelt, und daß der Arbeit ein autoritativer Charakter nicht innewohnt. Gleichwohl sind Abzüge in großer Zahl hergestellt und verfaßt worden, die den damit Begehrten als Propagandamittel dienen. Ermittlungen nach den Verbreitern scheinen bisher zu einem sicheren Ergebnis nicht geführt zu haben.

Eine Petition im sächsischen Landtag.

Dresden, 5. Okt. (ab.) Dem sächsischen Landtag ist heute eine Petition zugegangen, die sich in schärfster Form gegen den Reichskanzler richtet. Unter den Unterzeichnern befinden sich die Mitglieder der nationalliberalen und konservativen Fraktion der zweiten Ständekammer sowie zahlreiche Staatsbeamte, Industrielle, Gelehrte usw. aus allen Teilen Sachsens. Die Petition gipfelt in folgender Bitte: „Die hohen Ständekammern wollen eine gemeinsame Deputation berufen und den Herrn Minister des Innern und des Äußern ersuchen, vor dieser Deputation die Gründe zu entwickeln, aus denen heraus die sächsische Staatsregierung der Politik des Herrn Reichskanzlers zustimmt. Alle Parteien der zweiten Kammer haben am 5. April erklärt, daß der sächsische Landtag ein Recht auf solche Auskunftserteilung hat. Die hohen Ständekammern wollen ferner der Staatsregierung erklären, daß sie die bisherige auswärtige Politik des Reichskanzlers als den Interessen des Reiches schädlich erachten, und die Regierung auffordern, allen ihren verfassungsmäßigen Einfluß im Bundesrat, darüber hinaus aber auch ihren auf langjährige Freundschaft und Bündnisse gegründeten Einfluß bei den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten auszuüben, um andererseits sowohl die rücksichtslosste Durchführung des Unterseeboot- und Luftkrieges gegen England zu beschließen, wie auch die Befreiung der Zensur auf militärische Belange unter Einhaltung des Burgfriedens und Erhaltung des Siegeswillens zu erreichen.“

Der Krieg gegen England.

Ein Cunard-Dampfer von 18 500 Tonnen versenkt!

W. T. B. London, 6. Okt. (Drahtbericht.) Reuter meldet: Es wird amtlich bekanntgegeben, daß der von der Regierung erworbene Cunard-Dampfer „Francania“ (18 500 Tonnen) gestern von einem feindlichen Unterseeboot versenkt wor-

den ist. Der Dampfer hatte garzeit keine Truppen an Bord. 12 Mann der Besatzung werden vermisst, 392 sind gerettet.

Nach der „Lusitania“ der größte versenkte Dampfer!

Br. London, 6. Okt. (Eig. Drahtbericht. ab.) Die torpedierte „Franconia“ ist im Jahre 1911 für Newcastle erbaut worden und zählte mit ihren 18.500 Tonnen zu den großen Ozeandampfern, die im Frieden zwischen Liverpool und der nordamerikanischen Ostküste verkehrten. Die Cunard-Linie hat bereits im Frieden einen Teil ihrer Schiffe der englischen Admiralität für den Kriegsfall zur Verfügung gehalten. Die „Franconia“ ist der zwölfte mehr als 10.000 Tonnen zählende englische Handelsdampfer, der in diesem Kriege versenkt wurde, wenn man von den drei als Hilfskreuzer ausgerüsteten Handelschiffen abzieht, die gleichfalls auf dem Meeresgrund liegen. Er ist nach der „Lusitania“ mit 81.500 Tonnen der größte versenkte Dampfer.

In drei Tagen 22 Fahrzeuge von einem Unterseeboot versenkt!

W. T.-B. Kopenhagen, 6. Okt. „National Tidende“ meldet aus Christiania: Ein Mann der Besatzung des von einem deutschen Unterseeboot versenkten Bergener Dampfers „Rail“ berichtet über die Versenkung von 13 englischen Vorpостenschiffen folgendermaßen: Das Unterseeboot hatte unser Boot in Schlepptau genommen. Während dann die Versenkung von 13 englischen Vorpостenschiffen vor sich ging, umkreiste das Unterseeboot die Flottille ununterbrochen in voller Fahrt, damit kein Schiff entweiche. Als auch wir an Bord des letzten Vorpостenschiffes gekommen waren und insgesamt 111 Mann auf Deck standen, hielt der Kommandant des Unterseebootes eine kurze Ansprache an uns. Er bedauerte, daß er gezwungen sei, die Fahrzeuge zu versenken. Aber Krieg sei Krieg. Er wolle jedoch alles tun, daß kein Menschenleben verloren gehe. Die Nacht hindurch blieben wir an Deck des Schiffes, morgens wurden wir von einem norwegischen Dampfer aufgenommen. Die Leute vom Unterseeboot erzählten, daß sie drei Wochen nicht aus den Kleiden gekommen seien, jetzt würden sie nach einem deutschen Hafen fahren und zehn Tage Urlaub erhalten, wozu sie eine neue Fahrt antreten würden. Das Unterseeboot war außerordentlich erfolgreich. Kurz vor der Torpedierung des „Rail“ wurde ein dänischer Dampfer versenkt, am Tage zuvor acht englische Vorpостenschiffe. So hatte das Unterseeboot im ganzen in drei Tagen 22 Fahrzeuge zum Sinken gebracht.

Torpediert!

W. T.-B. Amsterdam, 4. Okt. Nach einem drahtlosen Bericht ist das Dampfschiff „Serula“, das heute nacht nach London ausgefahren ist, bei dem Noordhinder-Deutscheschiff in Seenot. Nach einem weiteren Telegramm ist das Schiff 7 Meilen westlich vom Noordhinder-Deutscheschiff torpediert worden.

W. T.-B. Barbi, 5. Okt. Der Dampfer der Norddeutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Kong Magnus“, der auf der Fahrt nach Archangel war, kehrte hierher zurück und landete die aus 79 Mann bestehenden Besatzungen von einem torpedierten russischen und einem torpedierten englischen Dampfer. „Kong Magnus“ entging der Torpedierung unter der Bedingung, daß er die Mannschaften nach Norwegen bringe.

Unsere Unterseeboote an der Murmanküste.

W. T.-B. Drontheim, 5. Okt. Der Dampfer „Anut Jarl“ (1070 Bruttoregistertonnen) ist am vergangenen Freitag an der Murmanküste versenkt worden. Eine Expedition geht zur Abholung der Mannschaften ab.

W. T.-B. Barbi, 5. Okt. Auf der Reise von Skien nach Archangel ist der Dampfer „Redjor“, wahrscheinlich am 1. Oktober, durch ein deutsches Unterseeboot an der Murmanküste versenkt worden. Das Schiff war für 1.800.000 Kronen kriegsversichert.

W. T.-B. Barbi, 5. Okt. Ein deutsches Unterseeboot kam heute früh mit 20 Mann der Besatzung des Dampfers „Brink“ aus Lönserg an, der gestern Abend 50 Seemeilen von Barbi im Eismeer versenkt worden ist. Der Dampfer war mit Holz von Onega nach Hull bestimmt gewesen. Das Unterseeboot blieb über eine Stunde im Hafen.

Die blockierte Eismeerdurchfahrt.

Br. Christiania, 6. Okt. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Die geräuschlos gemeldete Torpedierung des norwegischen Dampfers „Anut Jarl“ vor der Murman-Küste wird jetzt durch ein Telegramm an die Reederei bestätigt. Außerdem wird aus Barbi gemeldet, daß ein deutsches U-Boot

heute morgen die 20 Mann starke Besatzung des norwegischen 1391 Tonnen-Dampfers „Brink“ gelandet hat, den es gestern Abend im Eismeer 50 Seemeilen von Barbi versenkt hat. Es war unterwegs von Onega nach Hull mit einer Holzlast, also mit Panzware. Wie der Kapitän erzählt, war das Wetter so stürmisch, daß die Rettung in den eigenen Booten unmöglich war, weshalb das U-Boot sie an Bord nahm, wo sie die beste Aufnahme und Behandlung fanden. Im ganzen sollen sich nach dem Bericht des Kapitäns 5 deutsche U-Boote an der Murman-Küste befinden, die das Eismeer bis zum 72. Grad vollständig blockieren, so daß kein einziges Handelsfahrzeug durchschlüpfen könne. Dasselbe U-Boot habe tags zuvor einen großen englischen Kohlendampfer torpediert. Dagegen sei ihm ein großer französischer Munitionsdampfer entkommen, da er bewaffnet war und große Fahrt ausgemacht habe.

Norwegens Unzufriedenheit.

Die „N. W. Korresp.“ schreibt: In Norwegen herrscht große Unzufriedenheit darüber, daß unsere Unterseeboote im hohen Norden norwegische Schiffe mit Panzware versenken, die sie auf dem Wege nach Archangel angetroffen haben. Dies könne die freundlichen Gefühle Norwegens gegen Deutschland nicht stärken. Diese freundlichen Gefühle kennen wir ganz genau. Norwegen und Norwegens zweifelhaftes Neutralität soll sich zunächst unsere guten Gesinnungen durch lokale Neutralität erwerben; sonst wird es früher oder später die Konsequenzen zu tragen haben; auf seine freundlichen Gefühle pfeifen wir, ebenso wie auf die anderer verdächtigter Neutralen. Wir verlangen nicht, wie die freien Entente-Mächte, eine Verletzung der Neutralität zu unseren Gunsten; aber wir verlangen lokale Neutralität und wir können unter Umständen die Faust schwerer auf verräterische Neutrale legen, wie England das schon bei lokaler Neutralität tut.

Gemeinsamer Angriff eines Unterseebootes und eines Zeppelins auf einen englischen Dampfer.

W. T.-B. Amsterdam, 5. Okt. (Drahtbericht.) In Maastricht ist ein Bericht eingetroffen, daß der englische Dampfer „Serula“ gestern von einem deutschen Unterseeboot und einem Zeppelin angegriffen wurde, sich jetzt aber außer Gefahr befinde.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Der amtliche bulgarische Bericht.

Kein Rumäne mehr bei Rjahovo jenseits der Donau!

W. T.-B. Sofia, 5. Okt. (Melbung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Bulgarischer Generalstabsbericht vom 5. Oktober:

Mazedonische Front: Von der Front zwischen dem Prespa-See und dem Barbar wird keine Änderung in der Lage gemeldet. Stellenweise lebhafteste Artillerietätigkeit. Ostlich des Barbar Ruhe. Am Fuße des Belasica-Gebirges keine Änderung. Die feindliche Artillerie beschloß wirkungslos den Bahnhof von Boroi, wurde aber durch unser Feuer bald zum Schweigen gebracht.

An der Struma-Front Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer. Der Versuch eines feindlichen Bataillons, vom Brückenkopf Orizal gegen die Ortschaft Rebolon vorzurücken, scheiterte in unserer Artilleriefeuer. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front: Längs der Donau Ruhe. Die Landungsoperation des Feindes bei dem Dorfe Rjahovo ist vollkommen zurückgeschlagen worden und es befindet sich kein einziger rumänischer Soldat mehr auf unserem Ufer. In den meisten Dörfern, die der Feind besetzt hatte, verübten die rumänischen Truppen Mordtaten, Vergewaltigungen, Brandstiftungen usw., Schandtaten für eine Nation, die den Anspruch darauf erhebt, eine Kulturnation zu sein.

In der Dobrudscha sind alle Anstrengungen des Feindes, gegen unsere Stellungen auf der Linie Karabagha-Sofular-Angatsha-Berwell vorzurücken, in unserem Feuer und infolge unserer Gegenangriffe gescheitert. Mehrere Infanterieangriffe des Feindes sind gleichfalls gescheitert. Auf der übrigen Front lebhafteste Artillerietätigkeit.

An der Küste des Schwarzen Meeres griffen unsere Seeflugzeuge auf der Höhe von Mangalia ein feindliches Kriegsschiff mit Bomben an und zwangen es zu schleunigem Rückzug.

Prämer als „Margelline“, so ergibt das für die Hauptrollen ein Ensemble von erfreulichen, wohlgefügten Stimmen, wie man sie selten vereinigt finden wird. Das Publikum, von der ersten Größe und Schönheit des Werkes fichtlich ergriffen, ließ es an ehrendem Beifall für die Ausführenden nicht fehlen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Aus Prag wird uns geschrieben: Nach dem Muster mehrerer deutscher großen Bühnen hat nun auch das Prager Deutsche Theater die Einrichtung von Kammerspielen aufgenommen, um Werke junger Dichter, die Anrecht auf eine erste Prüfung durch eine wirkliche Aufführung haben, und literarisch anerkannte Werke, die bisher aus mannigfachen, vorwiegend praktischen Gründen nicht aufgeführt wurden, einem literarisch urteilsfähigen Publikum vorzuführen. Den Anfang machte eine Uraufführung, das fünfaktige Drama „Der Sohn“ von Walter Hasenclever, das bekanntlich in Deutschland von der Zensur verboten wurde und am 8. Oktober in Dresden nur einem geladenen Publikum zugänglich gemacht werden wird. Das Stück, das den stets sich verschärfenden Gegensatz zwischen einem nach Freiheit ringenden Sohn und einem erbarmungslos strengen Vater behandelt, ist in seiner bildungsreichen feurigen Sprache das Werk eines starken dichterischen Talents, von dem nach dem ersten Sturm und Drang viel Gutes zu erwarten ist. Die Aufführung, die ein literarisches Ereignis bedeutete, fand ein überaus empfindliches Publikum, welches das Erstlingswerk des jungen Meisters mit lautem Beifall aus der Taufe hob. — „Sergisch willkommen“ heißt das neue Stück von Real und Ferner, der wohlbelannten Münchener Lustspielfirma, das am Münchener Volkstheater mit gutem Beifall aufgenommen wurde. — Gleich zwei Uraufführungen boten die Münchener Kammerspiele am dritten

Ein neutrales Urteil über die rumänischen Mißerfolge.

Oberst Egli führt in den „Baller Nachrichten“ über die Lage an der rumänischen Front folgendes aus: Aus dieser Darstellung ergibt sich wohl zur Genüge, daß es sich bei der Schlacht von Hermannstadt um ein Glied eines groß und technisch schön angelegten Manövers handelt, das noch in vollem Fluß ist, und durch das jetzt schon ein großer Teil der rumänischen Truppen zertrümmert worden ist. Gering gerechnet ist die Gefechtsstärke von etwa fünf rumänischen Divisionen in der Dobrudscha und in Siebenbürgen vollständig verbraucht worden. Das ist etwa ein Viertel des rumänischen Heeres.

Es ist vollkommen begreiflich, daß man nun bei den Alliierten die Gefahr einzusehen beginnt, in der ihr jüngster Bundesgenosse schwebt, nur ist es schwer, ihm zu helfen. Die Russen sind wohl kaum in der Lage, noch stärkere Kräfte abzugeben, denn sie selbst sind nicht imstande, ihre eigenen Ziele in und nördlich der Karpathen zu erreichen. Wäre noch eine russische Reservearmee verfügbar gewesen, so würde diese sich sicher bereits in den Karpathen bemerkbar gemacht haben. Gerade dort, wo doch am gründlichsten ein Einfluß auf die Kriegslage in Siebenbürgen zu gewinnen wäre, hat die Festigkeit der Kämpfe in den letzten Tagen bedeutend abgenommen.

Der kläglich gescheiterte rumänische Donauübergang.

W. T.-B. Sofia, 6. Okt. (Eig. Drahtbericht.) „Boeni Isvestia“ nennt den rumänischen Übergang bei Rjahovo ein kombiniertes Unternehmen mit weitreichenden Zielen. Die Rumänen wollten Rustschuk und Lutskan nehmen, um einen Brückenkopf für weitere Unternehmen zu schaffen, während gleichzeitig die Dobrudschatruppen durch heftige Angriffe das Zentrum und den linken Flügel fesseln sollten. — „Balanca Boshta“ zufolge, waren für das Unternehmen 3 Infanteriedivisionen und 5 Ersatzregimenten bestimmt, wovon jedoch nur 15 bis 16 Bataillone übersehen konnten, welche dem 5., 10., 20., 30., 45. und 73. rumänischen Regiment angehörten.

Russische Verstärkungen in der Dobrudscha.

Sofia, 5. Okt. (ab.) „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Die Russen haben den rumänischen Truppen in der Dobrudscha 2 bis 3 neue Divisionen zur Verfügung gestellt.

Ein neuer Flugzeugangriff auf Bukarest.

Berlin, 6. Okt. Sieben deutsche Flugzeuge sollen verschiedene Blätter zufolge am 3. Oktober einen neuen Angriff auf Bukarest ausgeführt haben.

Die Stimmung in Bukarest.

(Drahtbericht) unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stachulski, 6. Okt. (ab.) Aus den Bukarester Nachrichten der russischen Blätter geht hervor, daß die rumänischen Verluste an höheren Offizieren bedeutend seien. Neuerdings wird General Baltaret, der ein Kommando an der Südfront hatte, als gefallen gemeldet. Ein bezeichnendes Symptom für die Stimmung in Bukarest ist es, daß der „Abocul“, der eine Sammlung für allgemeine wohlthätige Kriegszwecke eröffnete, die Zeichnungsliste mit dem empörenden Ergebnis von 91 Franken abschließen mußte.

Die Wirren in Griechenland.

König Konstantin und seine Getreuen.

Ein neuer Kronrat.

Genf, 6. Okt. (ab.) Aus den heute vorliegenden Meldungen über die Lage in Griechenland geht hervor, daß die Reservistenbewegung an Umfang zugenommen hat. Aus Kolo, Lamia, Triepisi, Sparta, Kalamata und Koroni, wie aus dem Attika werden heftige Kundgebungen der Reservisten gegen die Revolution gemeldet. — Die Porifer Blätter berichten, daß der König alle Offiziere aus Kreta, die eine Teilnahme an der Revolution ablehnten, empfangen hat. Daraufhin empfing er auch alle Generale und Korpskommandanten. Weiterhin meldet der

Premierenabend des neuen Regimes, und wieder waren es Aufführungen bedenklich experimenteller Art. Zuerst das Drama „Chitra“ von Rabindranath Tagore, dem Nobelpreisträger von 1913, das eine aus dem indischen Mythos erwachsene Liebes-Symbolik darstellt. Das Drama ist eine Aneinanderreihung literarischer Bilder von weichen orientalischen Wortprunk; auf der Bühne wirkt es nicht sonderlich überzeugend. Dem indischen Drama folgte der kleine Fälscher „Der Engländer“ von R. R. Leng, dem Sturm- und Drangfreund Goethes. Das Stück handelt von der elisabethischen Liebe eines Jünglings zu einer unerreichbaren Frau und ist — wie alle Werke Lengens — autobiographisch. Es entzündet durch den Schwung des Temperaments, durch die mit Puppenpieleritzente gestalteten, ein wenig marionettenthaft-geherdestaren Figuren, und die — für Leng bemerkenswerte Konzentration in dem Aufbau der Fabel. — Kurt Rüdiger, unser geschätzter gelogentlicher Mitarbeiter, hat das Eiserne Kreuz erhalten. — Stephan Großmanns Schauspiel „Vogel im Käfig“ wurde nach der Wiener Umarbeitung vom Thalia-Theater in Hamburg, Alster-Theater in Dresden und für das Schauspielhaus in Frankfurt a. M. angenommen. — Martin Langens neues, abendfüllendes Lustspiel „Ein Kuh“ ist von den städtischen Theatern in Leipzig zur Aufführung in dieser Spielzeit erworben worden. — Karl Schönherr's Heidenlied „Kolk in Rot“ wird am 14. Oktober am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, von Max Grube in Szene gesetzt, zum erstenmal zur Aufführung gelangen.

Wibende Kunst und Musik. Der Mailänder Journalistenverein und der italienische Verband der periodischen Zeitschriften in Rom haben, wie aus Lugano gemeldet wird, alle österreichisch-ungarischen und deutschen Mitglieder aus ihren Mitgliedslisten gestrichen. — Der bekannte Komponist, Dirigent und Musikpädagoge Max Battie ist plötzlich in Ber-

Unterhaltungsteil.

Aus Kunst und Leben.

— Königl. Schauspiele. In Beethovens Oper „Fidelio“ hat gestern Herr Kammerfänger Paul Knäuper mit der Partie des Rocco sein Gastspiel fortgesetzt. Die trefflichen künstlerischen Eigenschaften des Sängers traten hier in angenehmer, einfach-schlichter Weise zutage. Der von den machtvollsten Leidenschaften getragenen Haupthandlung der Oper steht ja als bewusster Gegensatz die kleinbürgerliche Sphäre der „Rocco“-Ebenen gegenüber: die verliebte „Margelline“, der läppische „Jacquino“, und „Rocco“, dessen Charakter Herr Knäuper mit wenigen, aber sicheren Meisterstrichen zeichnete: das väterlich-wohlvollende, halb unterwürfige, halb eigennützige, wohl auch ein wenig nüchterne Wesen des alten Kerkermeisters gelangte in Wort und Ton und Haltung zu überzeugendem Ausdruck. Die wohlthuende, warmherzige Stimme des Künstlers schien sich hier recht nach Wunsch auszuwirken; die Schönheitslinien der Beethovenschen Musik wurden mit innigem Verständnis und feinem Kunstgeschmack nachgezogen. Die Partie des „Rocco“ an sich darf gewiß nicht als eine „Glanzrolle“ angesprochen werden, aber in Herrn Knäupers Repertoire ist sie eine Glanzrolle. Die übrige Besetzung der Oper hat zumeist Bekanntes. Frä. Englerth findet als „Fidelio“ nach wie vor Gelegenheit, ihre gefangens-dramatischen Vorzüge in höchster Kraft und Wirksamkeit darzulegen. Den „Florestan“ gab zum erstenmal Herr Streib, und wenn er auch den poetischen Gehalt der Figur noch nicht völlig ausprägte, so zeigte er sich doch auch hier als ein stimmbegabter Sänger von gut-musikalischem Geschma und Empfinden. Nachher man noch hinzu: Herr de Carmo als „Jacquino“, Herr Scherer als „Jacquino“ und Frau

„Ratin“, der König habe am 2. Oktober eine Besprechung gehabt, an der Calogeros, die Minister des Äußern und des Innern, die Generale Moskopulos, Setitis, Gramadis und der Oberleutnant Strategos teilnahmen. Nach einem Athener Telegramm des „Petit Parisien“ heißt es, König Konstantin werde einen Kronrat einberufen, an dem die früheren Ministerpräsidenten und höheren Offiziere teilnehmen werden, um sie über ihre Ansicht über die Lage und die erforderlichen Maßnahmen zu befragen.

Bildung eines griechischen Geschäftsministeriums?

Br. Lugano, 6. Okt. (Eig. Drahtbericht. ab.) Das Athener Blatt „Sestia“ schreibt: König Konstantin denke nicht daran, dem Willen des Volkes und der Minister nachzugeben. Man spricht jetzt von der Bildung eines Geschäftsministeriums. In einer Sitzung der Ententegeandten wurden Maßnahmen gegen die auffällig gewordenen Reservisten beschlossen. Die „Secolo“ meldet, beginnt nunmehr in ganz Griechenland außer der Telegrammentur auch die Postensur durch die Entente.

Die Kabinettskrisis und die venizelistische Bewegung.

Br. Rotterdam, 5. Okt. (Eig. Drahtbericht. ab.) Die „Daily Telegraph“ aus Athen erfährt, wird Calogeros angeblich sein Kabinet auf nationaler Grundlage rekonstruieren. Die nationalistische Bewegung verbreitet sich, wie das Blatt weiter meldet, nach dem Festland Alt-Griechenlands. Fortwährend erfolge noch die Abreise von Offizieren der Armee und der Flotte. Gestern sei wieder eine große Anzahl nach Saloniki abgereist. Man habe allerdings andere an der Abreise verhindert, indem man sie verhaftete. „Daily Telegraph“ erfährt ferner aus Aeneas vom Montag, daß die provisorische Regierung ihre Position befestigt und auf der Insel Kreta jetzt die unbeschränkte Gewalt ausübe.

Abtrünnige griechische Kriegsschiffe.

Br. Genf, 6. Okt. (Eig. Drahtbericht. ab.) Die Entente hat einen weiteren Schritt zur Anerkennung der von Venizelos gebildeten provisorischen Regierung unternommen, indem der englische Kommandant der Kreta überwachenden Entente-Flotte in direkte Verbindung mit der Unsturzpartei trat. Drei weitere Korpedoboot „Daphne“, „Agli“ und „Krethusa“ sollen sich den abtrünnigen griechischen Kriegsschiffen angeschlossen haben.

Der Abtransport des griechischen vierten Armeekorps.

Kawala, 26. Sept. (Von einem besonderen Korrespondenten des B. L. B. Verspätet eingetroffen.) Der Abtransport des griechischen 4. Armeekorps ist beendet. Er hat sich ohne jede Schwierigkeit unter Leitung deutscher und tätiger Rithilfe bulgarischer Offiziere ohne geringsten Zwischenfall erledigt. Damit dürfte hier vorläufig bis auf weiteres Ruhe herrschen. In Kawala ist es ruhig, und reifliche platt Erfindung sind die Vorstellungen der Entente, als räuberischen Bulgaren dort rücksichtslos alles aus. Was sie käuflich und bar von Kaufleuten erwerben, ziehen sie freilich vor, rechtzeitig zu bringen, und Schiffe der Entente versuchen vergeblich, durch Beschlezung der Straße den Transport zu verhindern. Die Stadt selbst haben sie zunächst gespart. Die Beschlezung des ersten Tages vernichtete außerhalb gelegene Schuppen, die leer standen. Auch an der anderen Front nach dem Meer zu werfen die Engländer ihre schweren Monitorgeschütze in die See, ohne von den Bulgaren die gesuchte Antwort zu erhalten. Das zweifelhafte Vergehen kostbarer Munition beweist, wie sie im unklaren über unsere vorzüglichen Stellungen sind. Nach Abzug der griechischen Garnison, der sich auch die Polizei anschließt, übernehmen vorläufig die bulgarischen Patrouillen den Sicherheitsdienst und die Bevölkerung kommt ihnen mit Ruhe entgegen. Der Präfect von Drama erließ einen Aufruf, in dem er den inoffensiven Charakter der vorübergehenden Besetzung darlegt und die Bürger zur Ruhe ermahnt. Die griechischen und die bulgarischen Behörden sind jetzt im Meinungsaustausch darüber begriffen, wie bestimmte Fragen endgültig zu lösen sind, unter dem Gesichtspunkt, der Bevölkerung jeden Grund für Beunruhigung möglichst zu entfernen. In Griechenland mag man über das Los Mazedoniens bezügl. sein. Im Mutterlande selber liegen die Dinge nicht so fest wie hier.

lin gestorben. Batile wurde am 15. September 1863 in Ostpreußen geboren und wirkte nach seiner in Königsberg und Berlin empfangenen Ausbildung als Lehrer am Sternschen Konservatorium und am Konservatorium des Westens in Berlin.

Wissenschaft und Technik. Ausgrabungen wurden vorgenommen auf Veranlassung des Hessischen Geschichtsvereins in einem dichtbewaldeten Hügel des Oberwaldes zwischen Röhren und Wermershausen, und zwar nach einer der Sage und Überlieferung dort „untergegangenen“ Kirche. Die Forschungen waren von reichem Erfolg gekrönt. Man legte die etwa 1 Meter starken Mauern einer 12 Meter langen und 8 Meter breiten Kirche mit halbkreisförmiger Apsis frei. Das Mauerwerk besteht aus groben Bruchsteinen, die ausgefundenen Lärpfeilen wurden aus Basalt gebildet. An der Ostseite stellte man Grabnispflege fest, die noch zahlreiche Gebeine bargen; ferner fanden sich zahlreiche Tongeschben, viele Hufeisen und verschiedene Eisengeräte vor. Archaischen Quellenchriften zufolge handelt es sich um die Reste der Kirche des 1222 erwähnten und um 1400 schon als wüst bezeichneten Dorfes Udenhausen. Die Formen des Baumwerks weisen auf eine frühmittelalterliche Entstehung hin. — In Dornholzhausen starb nach kurzem Krankenlager der ordentliche Professor an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt, Emil Dedert. Der Verstorbene hat ein Alter von 68 Jahren erreicht. Als Professor der Geographie hatte er bei seinen Vorlesungen stets einen ungewöhnlich großen Eifer. Professor Dedert galt als einer der besten Kenner Deutschlands und Nordamerikas, über die er auch einige wertvolle Werke schrieb. — Professor Dr. Wilhelm Waldeyer, der Senior der Berliner medizinischen Fakultät, vollendet am 6. Oktober sein 80. Lebensjahr. Er ist Mitglied des Herrenhauses und ständiger Sekretär der preussischen Akademie der Wissenschaften.

Der Krieg gegen Rußland.

Der Kaiser bei der Heeresgruppe Linzungen!

W. T. B. Berlin, 5. Okt. (Amtlich.) Der Kaiser hat sich an die Ostfront zu den Truppen des Generalsobersten v. Linzungen begeben, gegen die sich der Hauptangriff der Russen richtet.

Mobilmachung des Kosakenlandsturms.

Bern, 5. Okt. (ab.) Der russische Mitarbeiter des „Berliner Bund“ meldet, daß laut einem Erlaß des Zaren der bisher vom aktiven Heeresdienst befreite Kosakenlandsturm des Gebietes von Semirjetdinsk (in Russisch-Zentralasien) mobilgemacht werde.

Die ungeheuren Verluste der Russen in den letzten Schlachten.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 6. Okt. (ab.) Die Verluste unserer östlichen Feinde in den letzten Schlachten werden nach übereinstimmenden Berichten aus ganz verschiedenen Quellen als Leispiellos bezeichnet. Die Kriegsberichterstatter aller Petersburger und Mosauer Zeitungen heben, offenbar auf Anweisung der russischen Heeresleitung, hervor, daß die gewaltigen Kämpfe südlich des Pripiet die verlustreichsten des ganzen Krieges sind und fügen hinzu, daß die zahlenmäßigen Opfer sich mit den englischen Verlusten in den großen Schlachten in Frankreich gar nicht vergleichen lassen. Für die Russen sei es eine militärische Notwendigkeit, die feindliche Offensivkraft noch vor Eintritt des Winters zu brechen, darum dürften sie auch vor rücksichtslosen Menschenopfern nicht zurückweichen. Die Todesanzeigen in Petersburger Blättern, welche plötzlich in ungewöhnlicher Weise gestiegen sind, beweisen, daß jetzt das russische Studententum, und zwar größtenteils Söhne höherer Staatsbeamten, die Witusopfer bringen müßte.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

Entscheidende russische Niederlage bei Bidchar in Persien.

Isfahan infolge Aufstandes der Bachtaren vom Feinde befreit.

W. T. B. Konstantinopel, 6. Okt. (Drahtbericht.) Amtlicher Heeresbericht vom 4. Oktober:

In Persien haben sich die Bachtaren, gestützt auf die siegreiche Befreiung durch die osmanische Armee in dem heiligen Kriege, gegen die Russen erhoben und die Stadt Isfahan vom Feinde befreit. Zahlreiche Sturmangriffe, die die Russen seit einer Woche gegen die Ortschaft Bidchar (110 Kilometer nordwestlich Hamadan) unternahmen, wurden vollständig zurückgeschlagen. Der Feind wurde entscheidend geschlagen und ergriff die Flucht. Außer zahlreichen Toten und Verwundeten verlor der Feind eine Menge Ritten mit Munition, eine große Anzahl von Waffen und viel Kriegsgerät. Russische Angriffe gegen Kianireh (30 Kilometer nördlich Kerman) endeten mit der Niederlage der Russen. Die Russen wurden verjagt.

An der kaukasusfront im allgemeinen Scharmüel. Wir machten einige Gefangene. Am linken Flügel wurde ein russischer Angriff abgeschlagen.

An der ägyptischen Front überflogen drei feindliche Flugzeuge am 2. Oktober El Krish und versuchten dort Bomben abzuwerfen. Sie wurden durch unser Abwehrfeuer zur Flucht gezwungen; eins wurde beschädigt. Sonst kein wichtiges Ereignis.

Deutsches Reich.

Das voraussichtliche Ergebnis der fünften Kriegsanleihe.

L. Berlin, 6. Okt. (Eig. Drahtbericht. ab.) In gutinformierten Berliner Großbankkreisen wird das Resultat der Kriegsanleihe auf mindestens 10 Milliarden geschätzt. Die Zeichnungen bei den Großbanken und Sparkassen sind, soweit sie bis jetzt bekannt sind, zum größten Teile höher als bei der vorigen Kriegsanleihe. So wurden bei den Groß-Berliner Sparkassen 135 150 000 gezeichnet. Diese Summe, die noch kein abschließendes Ergebnis darstellt, übertrifft die Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe, die 123 Millionen ergab, um einen recht ansehnlichen Betrag.

Der Orden Pour le mérite für General d. Inf. v. Schend.

W. T. B. Frankfurt a. M., 6. Okt. (Drahtbericht.) Se. Majestät der Kaiser und König hat den kommandierenden General des 18. Armeekorps, General der Infanterie von Schend, durch Verleihung des Ordens Pour le mérite ausgezeichnet.

Landtagspräsident v. Orterer †.

W. T. B. München, 5. Okt. (Drahtbericht.) Der Präsident der bayerischen Kammer der Abgeordneten, Geheimrat Dr. v. Orterer, ist heute nachmittag 5 Uhr in der chirurgischen Klinik verschieden.

Georg Orterer wurde als Sohn eines Volksschullehrers am 30. Oktober 1849 zu Börsch bei Erding in Oberbayern geboren. Unter schwierigen äußeren Verhältnissen oblag er den Gymnasialstudien im Benediktinerinstitut zu Schlieren und dann in Freising. Im Jahre 1868 bezog er die Universität München, wo er orientalische und klassische Philologie studierte, ebenso später in Leipzig. Als Gymnasiallehrer wirkte er in München und Schweinfurt bis 1886, dann als Gymnasialprofessor in Freising. Im Jahre 1892 wurde er Rektor des Gymnasiums in Eichstätt und 1903 des Ludwigs-Gymnasiums in München. Seit 1896 war er auch Mitglied des Obersten Schulrates. Neben dieser Berufstätigkeit ging seit 1882, als er in den oberbayerischen Landrat eintrat, eine immer wachsende parlamentarische Tätigkeit her. Ferner gehörte er bis 1886 dem Gemeinderat in München an. Im Jahre 1883 trat er auch in die bayerische Abgeordnetenkammer ein, wo er bald einer der Führer der Zentrumspartei wurde. Seit 1899 ist er ununterbrochen der Präsident der Abgeordnetenkammer. Dem deutschen Reichstag gehörte er schon 1884 bis 1892 an. Bei den jüngsten politischen Ereignissen in Bayern ist er öfter die Zielscheibe scharfer politischer Angriffe gewesen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Winterfammlung 1916.** Das Kreisomitee vom Roten Kreuz bittet uns, unter Hinweis auf den Aufruf im heutigen Anzeigenteil, nochmals darauf hinzuweisen, daß die Sammlungsgesamtheiten, wie Männerwäsche, Männerkleider, Männerhüte, Frauenwäsche, Frauenkleider, Frauen- und Kinderhüte, Männer-, Frauen-, Kinderhüte und -Mägen, sowie endlich Hausgerät nicht nur durch Schulknaben in der Woche vom 9. bis 15. Oktober gesammelt werden, sondern auch in die Annahmestelle im Königl. Schloß in der Zeit vom 9. bis 31. Oktober gebracht werden können. Gutscheine werden nur in der Annahmestelle im Königl. Schloß, nicht etwa durch die Schulknaben bei der Sammlung in der Stadt ausgegeben. Wer seine alten Kleider- und Wäsche-sachen den Schulknaben beim Sammeln in den Straßen geben will, wird herzlich gebeten, die Bündel verknüpft beizubehalten, damit sich das Abholen leicht abwickelt. Zusammengehörige Sachen sollen nach Möglichkeit zusammengepackt werden. Die Bezirke der Stadt, welche an den einzelnen Tagen besucht werden, werden noch in den Tageszeitungen bekanntgegeben. Unter allen Umständen empfiehlt es sich, die Bündel bereits am Montag, den 9., dem ersten Sammeltag, bereitzulegen. Nur wenn jeder den letzten entbehrlichen Gegenstand gibt, kann das Rote Kreuz seine Pflichten gegenüber Kriegern und Kriegerangehörigen erfüllen.

— **Haus- und Grundbesitzerverein, E. V.** Die ordentliche Mitgliederversammlung des genannten Vereins findet am Sonntag, den 7. Oktober, abends 8½ Uhr, im kleinen Saal der „Bartburg“ statt. Die Tagesordnung weist die Erstattung des Jahresberichts auf, der besonderes Interesse haben dürfte, da die durch den Kriegszustand hervorgerufene Notlage des Hausbesitzes einer besonderen Besprechung unterzogen wird. Schon seit längerer Zeit sind in allen größeren Verbänden Bewegungen im Gange, den Hausbesitz einheitlicher zu organisieren. Auf den letzten Verbandstagen sind in dieser Hinsicht weitgehende Beschlüsse gefaßt worden, deren Ausführung eine besondere Aufgabe der Ortsvereine bildet. Diese Verbandsschlüsse, welche von größter Wichtigkeit sind, sollen ebenfalls erörtert werden. Ein Besuch der Versammlung dürfte daher für die Mitglieder lohnend sein.

— **Der Kartoffelbezug aus dem Landkreis.** Das Landratsamt teilt uns bezüglich des Kartoffelbezugs aus dem Landkreis Wiesbaden folgendes mit: Die von dem städtischen Kartoffellager abgegebenen weißen Scheine berechnen sich nicht zum Bezug von Kartoffeln aus dem Landkreis Wiesbaden. Dieselben müssen auf dem Landratsamt gegen Kartoffelbezugscheine umgetauscht werden. Die Zeit der Ausgabe sowie die Reihenfolge werden noch veröffentlicht.

— **Einmachederverteilung.** Nach einer im Anzeigenteil enthaltenen Bekanntmachung des Magistrats beginnt der Verkauf des Juckers am 9. Oktober. Um eine ruhige Abwicklung des Verkaufsgeäfts zu ermöglichen, ist der Einmachederverteilung die Zuteilung der Kunden auf die Futtergeschäfte zugrunde gelegt worden. Die Käufer werden dringend ersucht, sich genau an die Zuteilungsfolge zu halten und auch nur in derjenigen Verkaufsstelle zu kaufen, der sie zugehören. Nur auf diese Weise wird sich eine rasche Abfertigung ermöglichen lassen. Bei der vorigen Einmachederverteilung hat sich infolgedessen ein Unbehagen bemerkbar gemacht, als die meisten Käufer den Abschnitt der Kolonialwarenliste nicht abgetrennt mitbrachten. Es mußten deshalb besondere Frauen angestellt werden, nur um die Abschnitte abzuschneiden. Dies war mit beträchtlichem Zeitverlust verbunden, worunter die anderen Käufer zu leiden hatten. Es ist daher für diesmal die Anordnung getroffen worden, daß nur die abgetrennten Kolonialwarenabschnitte angenommen werden. Der diesmal zur Verteilung gelangende Jucker ist Rohzucker von dunkler Färbung. Für Einmachede genügt er jedoch vollkommen. Diese, bei der zweiten Einmachederverteilung nicht vorausgesehenen dritte Verteilung wurde dadurch ermöglicht, daß der Stadt auf einen erneuten gestellten Antrag etwa 850 Zentner Rohzucker von der Königl. Regierung überwiesen wurden. Die Hausfrauen tun gut daran, die Anzeige auszuschnitten und aufzubewahren.

— **Verderblichste.** In der letzten Zeit sind, wie die Kriminalpolizei bekanntgibt, anderorts mehrfach Pferdebediebstähle verübt worden. So in Frankfurt. Dort wurde eine Schimmelstute, welche auf 3000 M. Wert geschätzt ist, aus dem Stall weggeführt, während in Gelsenkirchen eine 10 Jahre alte braune Stute im Wert von 1600 M. Diebstahl zur Beute fiel. Da es sich möglicherweise um denselben Täter handelt, welcher auch anderwärts noch zu „arbeiten“ gedenkt, seien die Pferdebesitzer gewarnt.

— **Kleine Notizen.** Während der verflochtenen Nacht sind aus einem Anwesen im Weidtal vier Gänse gestohlen worden. Nach dem Verbleib wird von unserer Kriminalpolizei geforscht.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

• **Königliches Theater.** Die Vorstellung „Eugenott“ am Sonntag beginnt um 7 Uhr, nicht, wie irrtümlich mitgeteilt, um 6½ Uhr.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

— **Mittelheim, 5. Okt.** Die Frau des Restaurateurs W. Ruffmann hat sich heute nacht jedenfalls in einem Anfall geistiger Unmachtung von Hause entfernt und im Rhein ertränkt. Die Leiche ist bereits in Gelsenheim gelandet worden.

ht. **Gröndberg, 5. Okt.** Aus der Geflügelmälerei der Frankfurter Geflügelzucht Anstalt wurden in der letzten Nacht trotz Wächter und Polizeibewachung 14 fette Gänse gestohlen. Von den Dieben, auf deren Spur man den Hund setzte, hat man noch nichts entdeckt.

h. **Limburg, 5. Okt.** An Stelle des verstorbenen katholischen Stadtpfarrers und Seelsorbers Pater Tripp wurde Geistlicher Rat Fendel in Homburg v. d. S. gewählt. — Den Eisenbahnenbesitzern Theodor Jung aus Elz und Karl Wollensschläger aus Dieffeltchen wurde beim Übertritt in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — Das Ehrenmal der Stadt Limburg, der sogenannte „Stad in Eisen“, wird am 15. Oktober geschlossen. Es soll vorläufig im neuen Rathaus aufgestellt werden. Die Angelungen, die im November v. J. begonnen wurden, brachten der Kriegsfürsorge nahezu 12 000 M. ein.

1. Ouvertüre zu „Rosamunde“ von F. Schubert.
2. Volksszene aus der Oper „Der Evangelist“ von W. Kienzl.
3. Letzter Frühling von E. Grieg.
4. II. Finale aus der Oper „Rienzi“ von R. Wagner.
5. Vorspiel zu „Odysseus“ von M. Bruch.
6. Canzonetta von R. Hammer.
7. Fantasie aus der Oper „Carmen“ von G. Bizet.

Einnachzucker-Verteilung.

Von der Königl. Regierung sind der Stadt etwa 175 Tsd. Rohzucker zu Einmachzwecken zugewiesen worden.
Dieser Rohzucker kommt vom 9. Oktober ab in den nachstehend verzeichneten Verkaufsstellen zur Abgabe.
Der Verkauf des Rohzuckers erfolgt gegen Abschnitt 6 der Kolonialwarenkarte. Der Abschnitt ist abgetrennt abzugeben. Auf jeden Abschnitt entfallen 200 Gramm Rohzucker.
Der Preis des Rohzuckers ist 29 Pfg. das Pfund.

I. Verkaufsstelle Badingenstraße 4:

Kaufberechtigt sind in dieser Stelle diejenigen Einwohner, die für den Buttereinkauf den nachstehenden Geschäften als feste Kunden zugeteilt sind: L. Bauer, Nerostr. 43, R. Buhdorf, Römerberg 39, J. Hornung u. Co., Röderstr. 3, Ph. Kiffel, Röderstr. 21, L. Michelazzi, Römerberg 1, D. Müller, Saalgasse 26, M. Neuhäus, Saalgasse 38, S. Krüd, Michelsberg 15, S. Bruns, Schwalbacher Str. 43, G. Fokter, Häfnerg. 17.

II. Verkaufsstelle Bertramstraße 25:

Kaufberechtigt sind die festen Kunden der Butterhandlungen: Frz. Bender, Walramstr. 31, A. Gläs, Westendstr. 42, G. Hammesfahr, Seerobenstr. 11, J. Hornung & Co., Hellmündstr. 41, G. Kiffel, Walramstr. 35, B. Petri, Westendstr. 59, M. Prädanus, Westendstr. 31, G. Blesmer, Seerobenstr. 31, E. Fügler, Bismarckring 32.

III. Verkaufsstelle Bismarck-Ring 2:

Kaufberechtigt sind die festen Kunden der Butterhandlungen: R. Autor, Etzwiller Str. 12, M. Schulz, Yorkstr. 27, A. Baumgartner, Dohheimer Str. 11, A. Böh, Dohheimer Str. 102, Deder Wwe., Naunthal Str. 10, H. Einsiedler, Erbacher Str. 7, J. Köster, Naunthal Str. 6, M. Mund, Rheingauer Str. 4, R. Streim, Naunthal Str. 21, E. Thronider, Rooststr. 6, D. Müller, Bismarckring 12, A. Reisenberger, Scharnhorststr. 12.

IV. Verkaufsstelle Rheinstraße 59:

Kaufberechtigt sind die festen Kunden der Butterhandlungen: M. Ratgeber, Moritzstr. 1, P. Lehr, Moritzstr. 13, P. Krämer, Goethestr. 20, R. Jährl, Moritzstr. 41, D. Müller, Herderstr. 12, A. Eichmann, Schwalbacher Str. 5, D. Müller, Herrngartenstr., D. Müller, Faulbrunnstr. 11, M. Ratgeber, Schiersteiner Str. 6, R. Kirsch, Moritzstr. 48, A. Köhler, Adelheidstr. 67, L. Kraft, Luxemburgplatz 7.

V. Verkaufsstelle Bahnhofstraße 3:

Kaufberechtigt sind die festen Kunden der Butterhandlungen: G. Fokter, Faulbrunnstr. 7, D. Grünberg, Mauergerasse 17, P. Lehr, Glendogengasse 12, J. G. Ratgeber, Neugasse 16, A. Schüler, Große Burgstraße 12, Chr. Thon, Mauergerasse 7, J. Weltamer, Marktstr. 8, E. Schultheis, Bleichstr. 18, M. Schwemmer, Bleichstr. 25, Dr. Köster u. Reimund, Bleichstr. 42.

Der Verkauf findet statt am Montag, den 9. Oktober, bis Freitag, den 13. Oktober, und zwar für Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben:

A	Montag,	9. Okt.,	vormittags	8—10 Uhr
B	"	9.	"	11—1
C-D	"	9.	nachmittags	2 1/2—4 1/2
E	"	9.	"	5 1/2—7 1/2
F	Dienstag,	10. Okt.,	vormittags	8—10
G	"	10.	"	11—1
H	"	10.	nachmittags	2 1/2—4 1/2
J	"	10.	"	5 1/2—7 1/2
K	Mittwoch,	11. Okt.,	vormittags	8—10
L	"	11.	"	11—1
M	"	11.	nachmittags	2 1/2—4 1/2
N	"	11.	"	5 1/2—7 1/2
O-P	Donnerstag,	12. Okt.,	vormittags	8—10
Q-R	"	12.	"	11—1
S-Sch	"	12.	nachmittags	2 1/2—4 1/2
Se-Ssy	"	12.	"	5 1/2—7 1/2
St-Sz	Freitag,	13. Okt.,	vormittags	8—10
T-Z	"	13.	"	11—1

Freitagnachmittag, den 13. Oktober, können diejenigen Einwohner, die aus besonderen Gründen vorher hierzu nicht in der Lage waren, gegen Abschnitt 6 der Kolonialwarenkarte den ihnen zustehenden Zucker, in den ihnen zugewiesenen Verkaufsstellen, abholen.

Der Kundenschein und die Brotausweis-Karte sind den Verkäufern vorzuzeigen, damit sie feststellen können, ob der Käufer in der Verkaufsstelle überhaupt und während der betreffenden Tageszeit kaufberechtigt ist.

Wiesbaden, 6. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Kartoffelbezug aus dem Landkreise Wiesbaden.

Die von dem städt. Kartoffelamt ausgegebenen weißen Scheine sind keine Bezugsscheine und berechtigen noch nicht zum Bezug der Kartoffeln.
Der Bezug kann nur auf die vom Landratsamt ausfertigten Bezugsscheine erfolgen.

Zeit und Reihenfolge der Ausgabe der Bezugsscheine wird in den Zeitungen noch bekannt gegeben.

Kreis-Kartoffelstelle:

von Heimbürg,
Kgl. Kammerherr und Landrat.

Beamten- u. Bürger-Konsum-Verein.

Wir bitten unsere Mitglieder, alle bis zum 1. Oktober eingelösten Kassenscheine bis spätestens am 10. Oktober — die grünen Markenkarten bis zum 15. Oktober abzuliefern. Später abgelieferte Scheine und Karten haben keine Gültigkeit mehr.

Der Vorstand.

Wiesbadener Militär-Verein.

Zu der am Samstag, den 7. Okt. ds. J., abends 7 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Heinenstr. 27, stattfindenden

Hauptversammlung

in welcher u. a. die Ehrung der 25jährigen Mitglieder des Vereins stattfindet, laden wir die Kameraden hiermit ein und bitten um zahlreiche Beteiligung. Orden und Vereinsabzeichen sind anzulegen. F 466

Der Vorstand.
Hochachtungsvoll, Eingaben, Respekt, in all. Fällen, Schriftsätze an alle Behörden fertigt m. größt. Erfolg an Büro Gullig, Wiesbaden, Dörthstraße 3/1. Glanz. Dankschreiben zur gef. Einsicht! (Auskunft in Unterstüßg. u. Rechtsachen.)

Lebertran-Emulsion

„Marke Dorschkopf“
1 Flasche Mk. 2.50.
3 Flaschen Mk. 7.25.

Frz. Spielmann Nachf.,
Telephon 40. Scharnhorststraße 12.

Wegen Aufgabe u. Räumung des Ladens Mittelstraße 4 Kassenstr. für 100 Mk. 5 gepolsterte, gut erh. Sofas mit Rückenlehnen, geeignet für Kaffee oder Restaurant, große Anrichte und sonst dergleichen billigt zu verk. Röhres Reiniger, Schwalbacher Straße 47, Laden.

1 Büfett, 1 Trumeau-Spiegel, Kuch., gut erhalten, zu verkaufen Schwalbacher Straße 48, Hof.

Wegen Aufgabe

des Ladens Mittelstraße 4 verl. bill.: Elegantes gut erh. Speisezimmer, stam. mit Stuhl u. Leberstühlen, Schlafzimmer mit aufergewöhnlich groß. Schrank, eins. Betten, Küchen-Schrank u. andere Schränke u. dergl. Telephon 6372. Näh. Schwalbacher Straße 47, Laden.

Getragene Schuhe

abht bis 10 Mk. Bleichstraße 13.

Sherlock Holmes, 100 Seite Roman, laut Bleichstraße 13.

Polierter Schrank und Glaschrank (Bütrine), Sekretär zu kaufen gesucht. Gefl. Offert. mit Preis Bleichstraße 102.

Schlafzimmer u. Bücherschrank, Herrenschreibtisch zu f. gef. Off. mit Preisang. Bleichstraße 102.

Nur nach auswärts 15 komplette Schlafzimmer mit 1 u. 2 Betten, ein Speisezim., 1 Bohnzim. mit Sesseln u. Schreibtisch, 1 Herrenz. u. Küche, event. auch eins. Zimmer od. Teile zum Komplettieren gegen gute Bezahlung zu f. gesucht. Off. (womögl. mit Preis) u. H. 937 Tagbl.-Verlag.

Gut erh. Gaslampen u. Raster in Messing u. Eisen billig zu verk. Schwalbacher Straße 48, Hof.

Gehr., gut erhaltene

Gelee-Cimer zu kaufen gesucht. Frau August Gerhardt, Herderstraße 33.

Kaufe Altmaterial.

Sahle für Lumpen Kilogr. 0.15 Mk., für getrocknete Lumpen 1.50 Mark.

Metalle: Schmelzwerke.
Jakob Gauer,
18 Heinenstraße 18. Telephon 1832.

Lehrstelle

findet junger Mann. Buchhandlung Kraft, Marktstraße 6.

Jar. Bursche

(Radfahrer) sofort gesucht Nerostr. 27, Balkenstr. 8, 2. Ich mögl. im. bill. Gut mögl. im. mit Frühstück sofort.

Frau E. Engel, Hellmündstr. 8, 2.

Einige Wagendeden

für kurze Zeit zu leihen gesucht. Off. unter Nr. 986 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren: Silberne Damenuhr

mit Kette Freitagmorg., Westendstr., Sedanplatz. Geg. gute Belohn. abzug. Photogr. Kleber, Kirchstraße 11.

Derjenige, der das Paket

Donnerstagabend am Tore Albrechtstraße 6 gefunden u. mitgenommen, wird gebeten, dasselbe gegen Belohn. Marktstraße 3, Stb. 3, abzugeben, da dasselbe ersetzt werden muß.

Belohnung

erhält Derjenige, welcher mir den abhanden gekommenen, blau gezeichneten Tagelagerer-Wagen wiederbringt od. nachweist, wo derselbe ist oder den Täter namhaft macht. Einlösung-Zuflucht „Blau Adler“, Schwalbacher Straße 19.

Schwarzer Dackelhund

auf dem Wege Hambach, Schlafers-Topf entlaufen. Gegen gute Belohn. abzug. Rüdelsheimer Straße 24.

Tapeten

bekannt billig, keine Kriegspreise.

Rudolph Haase,

Kleine Burgstraße 9. Tel. 2618.

15-Pfg.-Zigarre

1a Qual., 100 Stüd 13 Mk., 10-Pfg.-Zigarre, 100 Stüd 9 Mk. Keine Muster. Nur Großverkauf!

Wagner, Dohheimer Str. 75, S. 1.

Belour-Hüte,

Hilf u. Helbel, werden nach den neuesten Formen gefärbt, gereinigt u. gefärbt.

Jenny Blatter, Bleichstraße 11.



Zöpfe

kauft man am billigsten bei

Dette

Michelsberg

6.

Holzhaferhänschen

Von heute ab täglich selbstgeheelterter Apfelmoss. H. Dörr.

Der
TAGBLATT-FAHRPLAN
Winterausgabe 1916/17

(Taschenformat) ist an den Tagblatt-Schaltern im „Tagblatt-Haus“ und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zu haben. Preis 15 Pfg.

Vinoleum.

Umtr. 4 Mk., billiger wie Anstrich, Tapeten, gr. Auswahl, a. viele Reste. Vorrat alt. Vorden 1 Mk. die Rolle. Tapetenhaus Wagner, Rheinstr. 79.

Prima gelbfleischige

Erdfohlraben

zu Speisewecken eingetroffen per Bentner 5.50 Mk.

S. J. Meyer,
Kirchgasse 50.

Makulatur

zu haben im Tagblatt-Verlag.



Heute früh erhielten wir die tieferschmerzliche, traurige Nachricht, dass unser heissgeliebter, guter, treuer, einziger Sohn und Bruder

Wilhelm Pauksch,

Unteroffizier im Inf.-Regt. 186,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
und der Hess. Tapferkeitsmedaille,

infolge Kopfschusses nach zweijähriger treuer Pflichterfüllung am 4. Oktober den Heldentod für sein geliebtes Vaterland gestorben ist. Er ist unser zweites Opfer.

In tiefer Trauer:

Karl Pauksch u. Frau,
Minna Rudolf, geb. Pauksch, Wwe.,
Emma Pauksch.

Wiesbaden, den 6. Oktober 1916.

Nerostrasse 19.

Beileidsbesuche dankend verboten.



Wiederseh'n war seine und unsre Hoffnung.
Du wart so jung und starbst so früh,
Vergessen können wir Dich nie.

Tieferschüttet erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 25. September d. J. unser braver, unvergeßlicher Sohn und lieber Bruder

Karl Haas

Gardist im Leibg.-Inf.-Regt. 115

im 21. Lebensjahre durch Verschüttung den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

Im tiefsten Schmerz:

Philipp Strider, z. St. im Felde,
Frau Elise Strider, geb. Haas,
Elisabeth Strider,
Ernst Strider.

Wiesbaden, den 6. Oktober 1916.
Hochstraße 7.

Unsere Mitglieder setzen wir davon in Kenntnis, daß die Feuerbestattung unseres Mitgliedes

Franz Eichelsheim

am Samstag, den 7. Oktober 1916, vormittags 11 Uhr, im Krematorium zu Mainz stattfindet.

Loge Plato.

Mitbürger!

Der Winter naht. Mit ihm, dem dritten Kriegswinter, kommen auch wieder die besonderen Sorgen der kalten Jahreszeit. Not und Bedarf an Kleidungsstücken aller Art werden in diesem dritten Kriegswinter größer sein, als in den vergangenen beiden. Gar vieles ist unbrauchbar geworden bei unsern Kämpfern im Felde und ihren Familien daheim und der Ersatz ist unerschwinglich teuer oder überhaupt nicht mehr möglich. Das Rote Kreuz bleibt in den jetzt kommenden schweren Tagen seinem Grundsatz treu, überall da helfend zuzugreifen, wo sich bei unserem Volke eine Not zeigt, die sich durch menschliche Hilfe und Menschenliebe lindern läßt. Euer Werk ist es, daß es bis jetzt in so reichem Maße möglich war. Euer Verdienst, denn von Euch kamen die Gaben und Euch gebührt auch der Dank.

Ihnen neuer Bitte ermuntert uns Euer Opfer Sinn. Für unsere Krieger, Kriegsbefähigte und Kämpfende und ihre in unserer Obhut gebliebenen Familien bitten wir Euch um

Alte Männerwäsche, wie: Hemden, Unterhosen, Strümpfe, Kragen, Schlipse,

Männerkleider, wie: Hosens, Westen, Anzüge, Regenanhänge, Mäntel,

Männerschuhe,

Frauenwäsche, wie: Hemden, Hosens, Strümpfe, Kinderwäsche aller Art,

Frauenkleider, wie: Röcke, Blusen, Mäntel, Kinderkleider aller Art,

Frauen- und Kinderhüte,

Männer-, Frauen-, Kinder-Hüte und Mützen,

Haushälterat, wie: Betten, Bettwäsche, Handtücher, Wolldecken, Wollvorhänge, Stoffreste, Teppiche, Kinderwagen usw. usw.

Die große Sammlung nach Art der Reichswollwoche wird im Oktober stattfinden. In der Woche vom 9. bis 15. Oktober wird jeder Haushalt von Schulknaben aufgesucht werden und wir bitten herzlich, diesen die erbetenen Gegenstände in Bündeln verschmürt, möglichst nach zusammengehörigen Sachen geordnet, F 242 auszuhandigen.

Vom 9. bis 31. Oktober können die gewünschten Gegenstände auch in der Annahmestelle im Königl. Schloß zur Abgabe gelangen. Wer dem Roten Kreuz die Arbeit durch das Hinzubringen in das Schloß erleichtert, erhält für jeden Gegenstand einen oder mehrere Gutscheine.

Mitbürger!

Was der Feind uns täglich androht, die völlige Vernichtung des deutschen Volkes, ist keine leere Rede. Sein Alles setzt er ein für die Verwirklichung dieser Drohung. Wenn je, dann heißt es jetzt für uns, alle Kräfte unseres Volkes zu sammeln, die letzten höchsten Anstrengungen zu machen zur Erhaltung unseres Volkstums. Jede, auch die kleinste Gabe gilt diesem höchsten Zwecke. Laßt uns alles, den letzten entbehrlichen Gegenstand gerne und freudig hingeben für unser Volk, der kämpfenden Brüder denkend, die zu Tausenden, ohne zu zaudern, ihr Leben hingeben für Haus und Hof, für Heimat und Vaterland!

Die Wintersammlung 1916.

Der Ehrenausschuß:

Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe.

Glänsing.

Krebs,

Generallieutenant z. D.

Kammerherr von Schenck,

Polizeipräsident.

Dr. von Meister,

Wirkl. Geh. Oberregierungsrat, Regierungspräsident.

Geh. Finanzrat, Oberbürgermeister.

Der Ausschuß:

Frau Oberleutnant Auer von Herrnkirchen, Frau Dietrich, Frau Konfistorialpräsident Ernst, Frau Oberleutnant Fusbahn, Frau H. Grossmann, Frau General von Hake, Frau von Hochwächter, Frau Regier.-Präsident von Meister, Frau Oberst Müller, Frau Dr. Reben, Frau General Roether, Frau Polizeipräsident von Schenck.

Herr Beigeordneter Borgmann, Herr Handelsrichter Buch, Herr E. Brach,

Herr Referendar Dahm, Herr M. David, Herr Rentner Drexel, Herr Rentner Fett, Herr Gerberding, Herr Herrmann, Herr Kaufmann Jos. Heymann, Herr R. Kölsch, Herr Rentner Margerie, Herr Franz Mauritz, Herr Direktor Gustav Müller, Herr Rentner Neuendorf, Herr Kaufmann Reichard, Herr Baron v. d. Ropp, Herr Gustav Runken, Herr Marinegeneralarzt Schubert, Herr Generalkonsul Valentiner.

Hoher Feiertage wegen

bleibt mein Geschäft

morgen Samstag bis 5 1/2 Uhr abends

geschlossen.

Joseph Wolf, Kirchgasse 62.

K 149

Bekanntmachung.

Das zu einer Erbmasse gehörige Grundstück Dambachtal 13 zu Wiesbaden wird hiermit einem öffentlichen Angebot an den Höchstbietenden ausgesetzt, dessen Bedingungen von dem unterzeichneten Bevollmächtigten der Erben zu beziehen oder auf dessen Büro, Rheinstrasse 73, zu erfahren sind.

Das Grundstück ist 5,01 Hektar groß und selbstgerichtlich zu 50,000 Mk. geschätzt. Das Haus enthält sieben Zimmer und ist zum Alleinbewohnen eingerichtet.

Wegen innerer Besichtigung wende man sich an den Unterzeichneten. Wiesbaden, im Oktober 1916. F 270

Justizrat Dr. Hehner.

Heute und morgen:

Rohess-Büeklinge

Originalkiste (32-36 Stück) Mk. 6.75, Dutzend 2,55, 1/2 Dtzd. Mk. 1.30.

Fischhaus Johann Wolter, Ellenbogengasse 12.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, verurteilt sich am Vaterlande!

Wohnungs-Einrichtungen!
Schlafzimmer, Wohn-, Herren- u. Speisezimmer, Salons, groß. Küchenlager, einz. Möbelstücke sowie Polster-Sessel, Sofas in bekannt guter Qualität.
Weyershäuser u. Rübsamen, Möbelfabrik, 1004
Wiesbaden - Luisenstr. 17.

Hosenträger.

Kraftige Heiß-Hosenträger und starke, selbstverfertigte Handschuhe u. Militärmützen billigst bei 1010 Fritz Strensch, Kirchgasse 50.

Weiss- u. Rotweine

empfiehlt in vorzüglicher Qualität wie:

Assmannshäuser Bad, Lorcher, Oppenheimer, Dienheimer, Johannisberg, Klingelberg, Erbacher Riesling, Laubenheimer 1910er, sowie verschiedene deutsche und ausl.

Rotweine in vorzüglicher Güte.

Gross- und Kleinverkauf, sowie Versand nach auswärts in Originalkisten.

Joh. Zilli, Wiesbaden, Schiersteiner Strasse 11, Telefon 4942.

Nassauische
Landesbank



Nassauische
Sparkasse

Wiesbaden, Rheinstrasse 42/44.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893. 28 Filialen (Landesbankstellen) und 171 Sammelstellen im Regierungsbez. Wiesbaden.

Ausgabe von Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.

Annahme von Spareinlagen.

Annahme von Gelddepositen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.

Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung

und Verwaltung (offene Depots).

An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso

von Wechseln und Schecks, Einlösung falliger

Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt

— Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts —

Grosse Lebensversicherung

(Versicherungen über Summen von Mk. 2000 an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).

Kleine Lebens-Volks-Versicherung

(Versicherung über Summen bis zu Mk. 2000 einschl. ohne ärztliche Untersuchung, wie Sterbegeld-, Altersversorgungs-, Militärdienstkosten-, Aussteuer- und Kinderversicherung). F 359

Hypothekentilgungs-Versicherung. — Rentenversicherung.

Direktion der Nassauischen Landesbank.